Entwicklungsaufgaben & Lebensphasen

Entwicklung verstehen. Passend begleiten.



72 Bildkarten und konkrete Praxisimpulse
Kinder · Jugendliche · Erwachsene · Eltern

Eigenständige Praxisaufbereitung auf Grundlage des bereitgestellten Buchauszugs von Kitty Cassée und ergänzender Literatur. Stand: 4. November 2026.

Worum es hier geht

Entwicklungsaufgaben verstehen

Entwicklungsaufgaben beschreiben Herausforderungen, die aus körperlicher Veränderung, sozialen Erwartungen und eigenen Wünschen entstehen. Sie werden in Beziehungen und konkreten Lebensbedingungen bearbeitet. Entwicklungsaufgaben sind nicht dasselbe wie einzelne messbare Entwicklungsschritte.

Orientierung statt Abhakliste

Die Altersgruppen helfen beim Finden passender Themen. Sie sind keine diagnostischen Grenzwerte. Die Aufteilung des bei Cassée gemeinsamen Abschnitts 1-6 Jahre in Kleinkind- und Kindergartenalter ist eine redaktionelle Orientierung dieser Reihe; Themen überlappen.

Voraussetzungen ernst nehmen

Bereits entwickelte Fähigkeiten können neue Aufgaben erleichtern. Frühere Unsicherheiten können bei Übergängen wieder bedeutsam werden. Daraus folgt weder, dass alle Schritte in gleicher Reihenfolge abgeschlossen sein müssen, noch dass Schwierigkeiten später zwangsläufig eintreten.

Neue Erfahrungen ermöglichen

Entwicklung bleibt lebenslang veränderbar, innerhalb individueller und situativer Möglichkeiten. Hilfreich sind passende Anforderungen, verlässliche Beziehungen und zugängliche Ressourcen. Diese lebensspannenbezogene Einordnung bezieht sich auf Baltes (1987).

Für die Praxis

Frage zuerst: Was gelingt bereits, was fordert die Situation und was kann die Umgebung verändern? Plane anschliessend gemeinsam einen kleinen Lernschritt. Ein einzelner Eindruck rechtfertigt keine Diagnose oder eindeutige Erklärung aus der Kindheit.

Mit einer Karte ins Gespräch

1 · Passend auswählen

Wähle eine aktuelle Alltagssituation, keine vermeintlich fehlende Stufe. Die betroffene Person darf mitentscheiden und persönliche Fragen auslassen.

2 · Beobachtung von Deutung trennen

Beschreibe, was tatsächlich zu sehen oder zu hören war. Frage nach der Sicht der Person. Halte alternative Erklärungen offen.

3 · Fähigkeit und Rahmenbedingungen prüfen

Was kann die Person schon? Wie verständlich und bewältigbar ist die Aufgabe? Welche Beziehungen, Materialien oder Hilfen stehen zur Verfügung?

4 · Einen Versuch vereinbaren

Nutze das Praxisbeispiel und den Arbeitsimpuls als Anregung. Lege gemeinsam eine kleine Handlung, Unterstützung und einen Zeitpunkt für den Rückblick fest.

5 · Wirkung statt Gehorsam prüfen

Frage nach Erfahrung und Nutzen: Was war leichter, was blieb schwer und was verändern wir? Erfolge nicht allein an Anpassung oder Tempo messen.

Schutz und fachliche Grenzen

Keine erzwungenen Angaben zu Sexualität, Familie oder belastenden Erfahrungen. In Gruppen erfundene Beispiele verwenden. Bei anhaltenden Entwicklungsfragen, deutlichem Leiden oder Schutzbedarf geeignete Fachpersonen einbeziehen; das Heft ist keine diagnostische oder therapeutische Anleitung.

Was stammt aus welcher Grundlage?

42 Aufgaben aus dem bereitgestellten Cassée-Auszug

Karten 01-42 greifen die Aufgaben aus Anhang 1, Seiten 282-294 auf: erstes Lebensjahr, Kleinkind-/Kindergartenalter, Schulalter, Jugendalter und frühes Erwachsenenalter. Formulierungen, Fallbeispiele, Fragen und Praxisanleitungen sind neu ausgearbeitet.

18 Karten zu Aufgaben der Eltern

Karten 51-68 bündeln die Aufgaben aus Anhang 2, Seiten 295-299. Wiederkehrende Themen wie Alltagsorganisation, Existenzsicherung, Beziehung und eigene Bedürfnisse werden zusammengeführt. Die Tabelle auf der nächsten Seite macht die Abdeckung nachvollziehbar.

Ergänzungen über den Auszug hinaus

Karten 43-50 zum mittleren und späteren Erwachsenenalter sind ausdrücklich PraxisWerkStatt-Erweiterungen. Cassées bereitgestellter Anhang 1 endet beim frühen Erwachsenenalter. Karten 69-72 erläutern die Anwendung und fachliche Einordnung.

Zitierstand transparent halten

Die Fotos zeigen keine Titel-/Impressumsseite. Der Buchtitel Kompetenzorientierung: Eine Methodik für die Kinder- und Jugendhilfe ist bibliografisch belegt; die konkrete Auflage und das Erscheinungsjahr des fotografierten Exemplars bleiben offen. Die Seitenangaben beziehen sich ausschliesslich auf den bereitgestellten Auszug, nicht auf die anders paginierte Ausgabe 2024.

Zeitgemäss begleiten

Starre Geschlechterrollen, feste Toilettenlernfristen und das Unterdrücken von Gefühlen werden nicht als Lernziele übernommen. Stattdessen stehen Selbstverständnis, körperliche Signale, sichere Ausdruckswege, Beteiligung und passende Unterstützung im Vordergrund. Partnerschaft und Elternschaft sind keine Pflichtstationen.

Familienphasen und Kartenzuordnung

Säugling · S. 295-296

Grundversorgung und Kontakt: 51. Förderung, Wohnumgebung und Hygiene: 52. Kindgerechter Alltag: 58. Zuständigkeiten: 53. Erwerb/Haushalt und ökonomische Basis: 54. Paarbeziehung: 55. Eigene Bedürfnisse: 56. Nachbarschaft und Verwandtschaft: 57.

Kleinkind-/Kindergartenalter · S. 296-297

Neue Bedürfnisse, Bewegung und Anregung: 52, 58. Selbstständigkeit und Lerngelegenheiten: 59. Wohnraum und Spielmöglichkeiten: 52. Kommunikation, Ernährung und Freizeit: 58. Abstimmung mit Krippe/Hort/Kindergarten: 60. Betreuung, Erwerb, Beziehung, Bedürfnisse und Netzwerk: 53-57.

Schulalter · S. 297-298

Grundbedürfnisse, Autonomie und Sicherheit: 61. Arbeitsplatz, Spielraum und Verantwortung: 62. Lernmöglichkeiten und Konflikte: 59, 64. Lebensstil: 58. Abstimmung mit Schule: 63. Begleitung bei Hausaufgaben, Misserfolg, Freundschaften und Freizeit: 64. Zusammenhalt und Rollen: 65, 53. Existenz, Bedürfnisse, Paarbeziehung und Netzwerk: 54-57.

Jugendalter · S. 298-299

Autonomie und benötigte Unterstützung bei Körperentwicklung, Schule, Beruf und Beziehungen: 66. Kontrolle reduzieren und Loslösung ermöglichen: 67. Emotionale Distanz und Auszug begleiten: 67. Eigene Entwicklung der Eltern: 68, 56. Paarbeziehung und soziale Kontakte pflegen: 55, 57.

Unterschiedliche Familien mitdenken

Die Aufgaben können sich auf Eltern, Alleinerziehende, getrennte Eltern und weitere verlässlich sorgende Bezugspersonen verteilen. Nicht jede Familie verfügt über dieselben Ressourcen. Absprachen müssen zum tatsächlichen Familiensystem passen.